

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 60 (1985)
Heft: 2

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Arrest statt Durchhalteübung?

Ich bin norwegischer Berufssoldat und mache Dienst im Oslo-Gebiet. In der Bibliothek bei unserem Oberkommando habe ich einige Exemplare Ihrer Zeitschrift geliehen, die ich gerne nach Dienstschluss lese. – Einen besonders interessanten Beitrag fand ich in der Ausgabe 8/84 mit dem Titel «In der Schiessverlegung». Darin gibt es ein Gespräch mit Kpl Schaub, woraus ich ersehe, dass er während der Feldübung Schwierigkeiten mit einigen Rekruten gehabt hat. Bei uns ist es umgekehrt. Bei Feldübungen machen unsere Soldaten freudig mit, selbst wenn es Dreck und Nässe gibt. Im Grunde finden sie die Feldübungen sinnvoll. Grössere Schwierigkeiten scheint den norwegischen Soldaten das Kasernenleben zu bereiten. Unter der Voraussetzung, dass ich die Aussagen von Kpl Schaub richtig verstanden habe, ergibt sich für mich folgende Frage: Warum ziehen es einzelne Rekruten vor, in einer Arrestzelle zu sitzen, statt an einer Durchhalteübung teilzunehmen? Da ich früher als Aufsichtsoffizier viel mit Soldaten zu tun gehabt habe, interessiert mich diese Problemstellung. – Darüber hinaus ist mir die Abkürzung «Oberst i Gst» nicht geläufig.

Kaptein Norvald B aus N-Oslo

Die Erfahrungen des Kpl Schaub sind nicht typisch für unsere Armee. Sie sind eher als Einzelfälle einzustufen. Der «Widerstand» einzelner Rekruten richtete sich auch nicht gegen die Durchhalteübung, sondern gegen den berechtigten Autoritätsanspruch ihres nur um ein Jahr älteren Vorgesetzten. Kpl Schaub hat aber richtig gehandelt. Sein den Umständen angepasstes, scharfes Durchgreifen hat die «Krise» sofort bereinigt. Es ist zu berücksichtigen, dass in einer Rekrutenschule alle Vorgesetzten – vom Gruppenführer bis zum Kompanie- bzw. Bataillonskommandanten – Lehrer und Lernende zugleich sind. Da mögen einzelne Rekruten – dem Zeitgeist entsprechend – wohl gelegentlich versuchen, an der militärischen Hierarchie zu rütteln. – Die von Ihnen genannte Abkürzung «i Gst» bedeutet «im Generalstab» und besagt, dass der betreffende Offizier dem Generalstab der schweizerischen Armee angehört.

+

Barett für Schweizer Soldaten

Mit grossem Interesse habe ich in der Ausgabe 10/84 den Leserbrief des MW Kan Heinrich Z aus B und die Antwort der Redaktion zum Thema Barett (Bérét) gelesen. Erlauben Sie mir bitte, dass ich mich als Aussenstehender, aber auch «Barettbetroffener» zu Worte melde. – Das Heer der deutschen Bundeswehr ist seit einigen Jahren mit dem Barett ausgestattet, welches zu allen Gelegenheiten im und ausser Dienst getragen wird. Ausnahmen bilden die Rekruten während der Grundausbildung (tragen Schiffchen), der «Grosse Dienstanzug mit Stahlhelm» und – wie in meinem Falle – die Angehörigen der Luftwaffe und die Marine. Feldjäger (Militärpolizei. Red) tragen Barett nur selten im Einsatz. Es gibt die Heeresbarets in den Farben Schwarz, Blau, Rot, Bordeauxrot und Grün sowie insgesamt 21 Barettabzeichen (den Dienstgattungen entsprechend. Red). Allgemeine Kritik gibt es nur bei den Farben, die sehr «knallig» sind. Man hätte besser eine einheitliche Farbe für die Heeresbarets ausgesucht und die Abzeichen der Waffenfarbe entsprechend unterlegt. Das heisst jedoch nicht, dass Elitetruppen wie Panzer- oder Luftlandtruppen keine eigene

Barettfarben haben sollen, vorausgesetzt es sind dunkle, dezente Farben, die zum «Einheitsbarett» passen. – Die Soldaten des Marinesicherungsdienstes (Landsoldaten im Objektschutz) wurden vor etwa zwei Jahren ohne Begeisterung mit dem dunkelblauen Marinebarett ausgerüstet. – Die Luftwaffe wartet noch auf das Barett. Die Luftwaffenkompanie unseres Wachbataillons (Bonn. Red) ist mit einem graublauen Barett mit Abzeichen des Wachbataillons ausgerüstet. Eine allgemeine Einführung steht noch aus, wird aber durchwegs befürwortet.

Frank Z aus D-Solingen

Mit Freude registriert der Redaktor, dass er in seinem jahrelangen Kampf um das Bérét für unsere Soldaten unlängst wirksame Feuerunterstützung durch den Kdt F Div 5 und in der Januarausgabe der ASMZ durch den Chefredaktor Div zD Frank Seethaler erhalten hat. Trotzdem, wer in der Rubrik «Schweizerische Armee» in dieser Nummer das Bild des Tarnanzuges 83 betrachtet, wird leider feststellen müssen, dass die Weichen punkto Kopfbedeckung bereits und wohl auch endgültig gestellt sind. Die bisherige Policemütze wird abgelöst durch eine Schirmmütze, wie sie zB von den französischen Paras während des Krieges in Algerien getragen wurde. Wer dafür verantwortlich zeichnet, entzieht sich meiner Kenntnis, aber ich meine, dass mit dieser «un-schweizerischen» und an die während des Aktivdienstes 1939–1945 eingeführte «Anschlussmütze» erinnernde Kopfbedeckung, eine gute, praktische und gefällige Lösung verpasst wird. Schade!

+

Flinke Genisten

(vgl. Ausgabe 11/84, Seite 25: Legende zu Bild «Bau Feste Brücke 69»)

Erlauben Sie mir eine Stellungnahme zu Ihrer Bildlegende.

a) Brückenschlag bei Tag: offenbar nur zu Schulungszwecken.

b) Anzahl beteiligte Männer: ein knapp verstärkter Zug bewältigt die Aufgabe des Aufbaus ohne Probleme, nicht 114 Mann.

c) Zeitdauer drei Stunden: Die Pz Sap Kp III/5 hat während mehreren harten Einsatzübungen bei Nacht und Regen immer wieder bewiesen, dass 90 Minuten auch genügen, ohne Unfall.

Als persönliche Spitzenleistung erachte ich die improvisierte Verladerampe, welche die Pz Sap Kp III/5 zugunsten des Pz Bat 4 in maximal 20 Minuten, an irgendeiner Stelle der Schweiz, zu erstellen und betreiben imstande ist. Technische Fotos über den Aufbau der Rampe sind bei Hptm Widler A, Lausen, erhältlich.

Wenn Sie eine hervorragende Leistung mit diesem Keystone-Bild würdigen wollten, dann hätten Sie eine Spitzenzeit, auch von Tessinern, erwähnen sollen. Ich konnte meine Männer mit 90 Minuten oder weniger über ihren Einsatz rühmen; sie konnten auf ihre Leistung stolz sein.

Major Werner Z aus B

+

Wehrt euch – für die Wehr!

Ich muss Ihnen wieder einmal sagen, wie sehr mich Ihre Ausdauer und Treue zum «Schweizer Soldaten» immer wieder aufrichtet. Ganz glänzend sind Ihre Zitate aus den Schriften meines

Freundes Edgar Schumacher. – Manchmal, wenn ich erwache, kommt mir etwas in den Sinn und wenn ich Glück habe, kann ich den Blitz eines Gedankens oder Einfalles festhalten. Vielleicht könnte die Zeile «Wehrt euch – für die Wehr» gelegentlich verwendet werden, vielleicht als Schlagzeile und zur Wiederholung.

Hptm Hans Rudolf Sch aus T

+

Uniformierter Rock + Pop

Unlängst wollte ich einem alten Dienstkameraden eine Freude machen und ihm eine Langspielplatte des Spiels unseres Regiments, dem wir beide einmal angehört, schenken. Masslos enttäuscht war ich aber, als ich feststellen musste, dass auf dieser Platte insgesamt nur 2 (zwei!) Märsche aufgezeichnet waren und beide erst noch ausländischer (amerikanischer) Herkunft. Alle anderen Produktionen waren lauter Rock- und Jazzstücke. Welchen Weg gehen unsere Militärspele? Ich kann das nicht verstehen. Sind es nur mehr Rock- oder Jazzformationen in Uniform geworden? Wo bleiben die schönen alten Schweizermärsche? Es ist zu bedauern, dass musikalisches Traditionsgut offenbar bedenkenlos über Bord geworfen wird zugunsten einer Mode, die mehr als fragwürdig ist.

Fw Ernst M aus Z

+

Geheim – ab an die Presse

Die sich häufenden und nahezu in ununterbrochener Reihenfolge auftretenden Pannen punkto Geheimhaltung im EMD mahnen zum Aufsehen. Offenbar genügt es im Bereich dieses Departements, einem Schriftstück den Stempel «Vertraulich» oder «Streng geheim» aufzudrücken und schon geht es ab an die Presse. Ähnliche und nicht minder betrübliche Erfahrungen macht man auch bei den parlamentarischen Kommissionen. Es soll ja schon vorgekommen sein, dass die Adressaten bestimmter und als vertraulich geltender Schriftstücke, die an sie gerichtete Post erst erhielten, als der Inhalt bereits in der Presse veröffentlicht war. Vertraulich leitet sich von Vertrauen ab und dieses Wort scheint im EMD keinen hohen Stellenwert mehr zu besitzen. Hptm Peter J aus U

+

Militaria

Wer verkauft oder tauscht Kleber mit militärischen Motiven aus dem In- und Ausland? Angebote werden erbeten an die Redaktion.

